

Solarstrom als nachhaltige Kapitalanlage

Was bietet die neue Zürichsee-Solarstrom AG? Diese Frage beantworteten Gemeindegewerke und die Bezirksparteien von CVP und FDP.

Alle wollen erneuerbare Energien fördern, betonte Nicole Lauener, Bezirkspräsidentin der CVP, zur Begrüssung der Veranstaltung. Deshalb informierte Thomas Nordmann im «Erlenchbachhof» über die Ziele und Möglichkeiten, wie sich jedermann bei der im November 2008 gegründeten Zürichsee-Solarstrom AG beteiligen kann. Mit einer Investition als Aktionär der ZSSAG kann so jedermann den Solarstrom aktiv fördern.

Vorgeschichte zur Planung

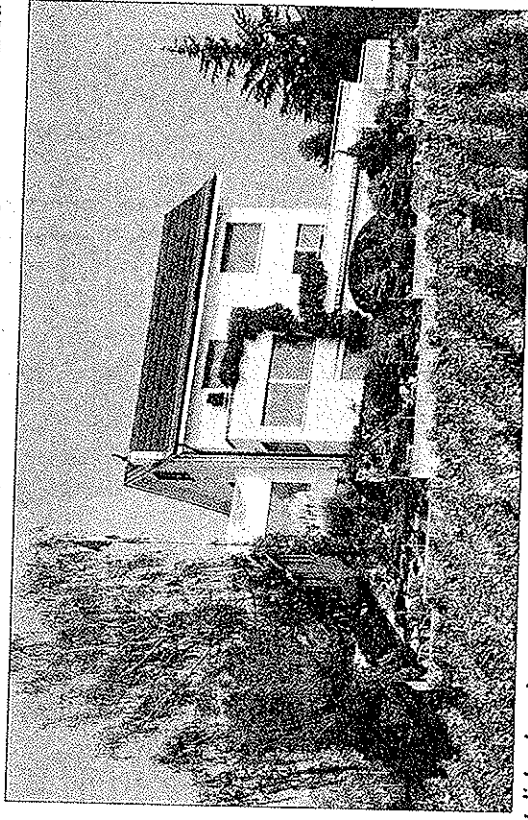
Zum Start schilderten zwei Küssnachter je ihre Vorgeschichte von der Idee, zur Planung, Bewilligung, Erstellung und Inbetriebnahme ihrer Solarstrom-Dachanlage. Wirtschaftsanwalt Martin Ammann baute seine 10 kWp-Solarstromanlage exponiert inmitten des Rebhanges der Gebrüder Welti. Obwohl für keinen Passanten ersichtlich, dauerte sein Baubewilligungsverfahren beim Kanton leider ein Jahr. Als umweltbewusster Architekt integrierte sein Bruder Rémy Ammann die Anlage perfekt ins Landschaftsbild. Unterstützt wurde er vom Solarfachmann Stefan Leuten-

egger und von einheimischen Handwerkern.

Rentabler als Bankaktien

Martin Ammann investierte gut 100 000 Franken und erhält dank frühzeitiger Anmeldung die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) von Swissgrid. Heute ist er überglücklich, denn sein nachhaltig investiertes Geld erwirtschaftete einen guten, fixen Zins auf 25 Jahre. Es rentierte viel besser als so man- che Bankaktie, und zusätzlich konnte er auch noch seine Steuerrechnung optimieren. Die umweltengagierte Margret

Meier baute ihre 11 kWp-Solarstromanlage harmonisch in die Schutzzone des von weitem sichtbaren Einfamilienhausquartiers vor dem Forchdenkmal. Unterstützt wurde sie dabei von ihren vier erwachsenen Kindern, dem Energieberater Alexander Lüchinger von Energiestadt Küssnacht und dem Anlagebauer Markus Graf von der Firma Ener-sol aus Adorf. Bei Swissgrid steht ihre Anlage noch in der langen Warteschlange. Vor bald 20 Jahren baute bereits ihr Bruder im Selbstbau eine Sonnenkollektoranlage auf dem elterlichen Bauernhof in Küblis im Prättigau, und auch in Fa-



Nützlich, ohne das Landschaftsbild zu stören: Die Dach-Solarstromanlage von Martin Ammann fällt im Küssnachter Rebberg nicht auf. (Ernst Schweizer AG, Hedingen)

milie Meiers Ferienhaus in Saas dusch- man mit heissem Wasser aus Sonnen- kollektoren.

Förderung gefordert

Die Sonne sendet in der Schweiz auf jeden Quadratmeter Boden Energie im Wert von 100 kg Heizöl pro Jahr. Warum denn nicht Sonnenenergie in der Schweiz fördern, statt Öl und Gas aus dem fernen Ausland importieren? David Stüchelberger, der Geschäftsführer von Swissolar, zeigte die grosse Chance auf, wie sich die Schweizer in Zukunft von den endlichen und umweltbeeinträch- tigten Energieträgern Öl, Gas und Uran lösen können. Die «graue Energie» von Solarstrompanels ist innerer zwei bis drei Jahren amortisiert, danach produ- zieren sie beinahe unterhaltsfrei weitere 20 bis 30 Jahre sauberen Solarstrom.

Alle appellierten an die anwesenden Politiker, endlich die sauberen, erneuer- baren einheimischen Energien klar zu fördern. Dies bedeutet auch das Weg- streichen des Kostendeckels für die kos- tendeckende Einspeisegebühr aller er- neuerbaren Energien. Deutschland praktiziert das schon lange sehr erfolg- reich. Gesprächsleiter Urs Berli, FDP- Bauvorstand von Erlenchbach, konnte die anschließende Publikumsdiskussion nur stoppen mit der verlockenden Einla- dung zum Aperitif. (e)

Info: www.swissolar.ch oder www.zssag.ch